

# Geyer-Ruine

## Viertel um die Festspielbühne



### Geyer-Ruine und Festspiele

Die Ursprünge der Geschichte der Familien Zobel und Geyer sind noch nicht erforscht. Man geht davon aus, dass sich im späten Mittelalter im Rahmen einer Erbaueinwanderung die beiden Familien Zobel und Geyer das Dorf aufteilten. Das Geyerschloss wurde im 14. Jahrhundert erbaut und im 16. Jahrhundert



zu einem dreiflügeligen Renaissance-Wasser-schloss erweitert. Es scheint an Bedeutung hinter dem Geyerschloss in Ingolstadt zu stehen, denn es ist nur wenig über seine Baugeschichte bekannt.

1708 starben die Geyer (zu Ingolstadt, siehe Infotafel dort) aus und der Besitz fiel an die Familie Hohenzollern von Brandenburg-Ansbach. In den folgenden Jahrzehnten verfiel das Schloss immer weiter, bis 1861 die Gemeinde das ruinöse Gebäude kaufte und als Steinbruch verwendete.

Die Zeichnung aus dem 16. Jahrhundert stellt die Zerstörung des Geyerschlosses im Jahre 1441 durch Söldner der Freien Reichsstadt Rothenburg dar.

Auf dem Foto der Geyer-Ruine oben rechts ist ein Fachwerkgelände in schlechtem Zustand zu sehen, das in die Anlage integriert war. Die historische Ansichtskarte zeigt nur noch die Fassade mit Ecktürmen.

### Florian Geyer

Der berühmteste Vertreter der niederadeligen Familie war Florian Geyer (1490-1525), weil er sich im Bauernkrieg 1525 auf die Seite der Bauern schlug. Als Alleinerbe verfügte er über Besitz in Giebelstadt, Winterhausen und Sulzdorf. Für die Gesellschaftsschicht des niederen Adels, zu dem Geyer gehörte, war seine Epoche eine Zeit des Umbruchs. Alte adelige Vorrechte, wie z.B. die Fehde, wurden von den Territorialstaaten zugunsten des erstarkenden Gerichtswesens beschnitten - der Niederadel war auf der Suche nach einer neuen gesellschaftlichen Position. Das bekannteste Beispiel für diesen Wandel ist Götz von Berlichingen.

In jungen Jahren erwarb Florian Geyer militärische Erfahrung im Ausland. Er war als Militärführer unter verschiedenen Herrschern tätig und stellte sich im Bauernkrieg 1525 auf die Seite der Rebellen gegen die herrschenden Fürsten. Dabei entfaltete er sein Talent als Diplomat und Stratege. Es gelang ihm, einige Städte auf die Seite der Bauern zu ziehen. Die beiden Niederlagen am 2. Juni an der Tauber und am 4. Juni bei Ingolstadt gegen Truppen des Schwäbischen Bundes beendeten diese Phase. Florian Geysers Spuren verlieren sich auf der Flucht nach Norden im Gramschatzer Wald ...



Vor der Schlossfassade finden seit 1925 die Geyer-Festspiele statt (Foto von 1928).

### Giebelstadter Festspiele

Die historische Figur des Adligen Florian Geyer, der sich mit den Bauern verbündet, geriet nie in Vergessenheit. Zum 400. Jubiläum des Bauernaufstandes wurde 1925 erstmals das Stück „Florian Geyer“ unter Beteiligung seines Autors Nikolaus Fey aufgeführt (siehe Infotafel in der Nikolaus-Fey-Straße).



Großer Geyer-Umzug im Jahr 1937



Schülerveranstaltung auf dem Festspielgelände in den 1930er Jahren



Geyer-Festspiele im Jahr 2009

Die Nationalsozialisten in Franken nutzten den Bühnenstoff für ihre Propagandazwecke bis zur letzten Aufführung 1938, weshalb die Festspiele nach dem Zweiten Weltkrieg mehrere Jahrzehnte ruhten. 1980 wurde der Neubeginn gewagt, ab 2004 mit sehr großem Erfolg in einer neu erarbeiteten Bühnenfassung.

### Um die Geyer-Ruine

*Königlicher Ökonomierat  
Herrn Johann-Nikolaus Keller*

*\* 5.9.1839 - † 26.8.1908 in Giebelstadt,  
untere Kirchgasse No. 7,  
als 6. Kind (6. Sohn, von 7 Brüdern) der Eheleute  
Johanna Keller und Franz-Balthasar geb. Haase*

*1. Bürgermeister und Ehrenbürger v. Giebelstadt,  
Landtags- und Reichstagsabgeordneter,  
Landeschaftsleiter für Unterfranken im bayrischen Reichstag  
Schlichter des Kirchenschiedes von Heiligen Michael und  
Ulrichsberg von Giebelstadt*

Ein Giebelstadter, der aus einem Haus in der Nähe der Geyer-Ruine stammt, schaffte es bis in den Berliner Reichstag: Kilian Keller (1839-1908) war 1870-1893 Bürgermeister von Giebelstadt, bayerischer Landtagsabgeordneter (1887-1907) sowie Reichstagsabgeordneter (1890-93). 1906 wurde er mit der Ehrenbürgerschaft ausgezeichnet.

### Gasthaus „Zur Rose“

Die Lage an der vielbefahrenen Straße Würzburg-Schwäbisch Hall dürfte veranlasst haben, dass das Anwesen in der Mergentheimer Straße 12 seit 1831 als Gasthaus „Zur Rose“ genutzt wurde. 1858-76 war hier auch eine Brauerei beheimatet sowie eine Pferdewechselstation, seit 1905 eine Metzgerei und ein Tanzsaal bis 1952. 1928 kam eine Tankstelle hinzu. 1946 wurde hier die Sportvereinigung Giebelstadt wiedergegründet. 1952 wurden Fremdenzimmer mit Zentralheizung eingerichtet. Die Besitzerfamilie schloss 1962 die Metzgerei und verpachtete die Gaststätte. 1967 wurde dort die Freiherr von Zobel'sche Schützengesellschaft gegründet.



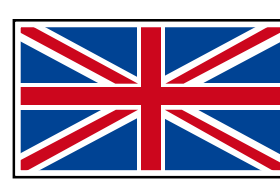
Das Aussehen der Gaststätte „Zur Rose“ hat sich in über 200 Jahren kaum verändert.

### „Scheckenbach's Restaurant“

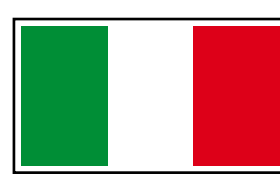
Das am südlichen Rand des zobelschen Schlossparkes liegende Restaurant Scheckenbach geht auf eine 1864 erstmals genannte Bäckerei Schneider zurück. 1931 heiratete die Tochter Rosa den Bäckermeister Felix Scheckenbach, der zur Bäckerei 1936 ein Café baute. 1965 wurde das Café zu einem Restaurant erweitert und 2004 noch einmal komplett umgebaut.



Angrenzend an den Schlosspark und gegenüber der „Rose“ ist „Scheckenbach's“ Restaurant gelegen, wo bereits 1958 köstliches Spanferkel serviert wurde.



The Geyer-Castle was erected in the 14th century. Their line ended in 1708 (compare sign plate in Ingolstadt) and their assets were inherited by the Hohenzollern of the side line Brandenburg-Ansbach. The castle fell in disrepair in the following decades until the commune bought it in 1861 – to use it as a quarry. The most prominent member of the family was Florian Geyer (1490-1525), one of the leaders of the peasant rebellion in 1525. Here he showed his talent as a diplomat as well as a strategist. But the rebellion still ended in a devastating defeat at Ingolstadt on June 4 1525, when the professional troops of the «Schwäbischer Bund» (Svavian Union) caught up with the desperate peasants. Florian Geyer's traces were lost after he went North to Gramschatzer Wald. The historic figure of Florian Geyer experienced a renaissance in 1925 with the first performance of the Florian-Geyer-Festival. The performances were used by the Nazis for propaganda purposes until the last festival in 1938. Therefore it took several decades after World War II to see a rebirth of the festival. Only in 1980 a new start was launched, which really took off since 2004, when the act was completely revised.



Il castello di Geyer venne costruito nel quattordicesimo secolo. Nel 1708 la Famiglia dei Geyer si estinse (a Ingolstadt, guardare il quadro informativo sul posto) e la proprietà passò alla famiglia degli Hohenzollern di Brandenburg-Ansbach. Negli anni a seguire il castello venne abbandonato fino a quando il comune di Markt Giebelstadt non lo comprò e lo utilizzò, in seguito, come una cava di pietra. L'esponente più famoso della famiglia è stato Florian Geyer (1490-1525), poiché lui pur essendo un aristocratico nel corso delle guerre contadine del 1525 si mise dalla parte dei contadini. In questo frangente sviluppò il suo talento come diplomatico e come stratega. Dopo la sconfitta avuta il quattro giugno a Ingolstadt contro le truppe della Lega Sveva, durante la fuga verso il Nord nel bosco di Gramschatz si persero le sue tracce. La figura storica di Florian Geyer ha avuto una rinascita a partire dal 1925 con la prima rappresentazione teatrale della storia di Florian Geyer. I nazisti utilizzarono la rappresentazione scenica per scopi di propaganda fino all'ultima rappresentazione, che si tenne nel 1938. Proprio per questo, dopo la seconda guerra mondiale, le rappresentazioni vennero sospese per molti decenni. Solo nel 1980 si provò un nuovo inizio. Dal 2004 sono state riprese e rielaborate le rappresentazioni, con grande successo, in una nuova forma scenica.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.  
Der europäische Kulturweg Giebelstadt „Weiß der Geyer“ wurde realisiert im Rahmen des Projekts «Pathways to Cultural Landscapes» mit Unterstützung des Marktes Giebelstadt, der Allianz Fränkischer Süden, der AG Kulturweg sowie des Bezirks Unterfranken.

Weitere Informationen bei:  
Archäologisches Spessart-Projekt e.V.  
Ludwigstraße 19  
63739 Aschaffenburg  
www.spessartprojekt.de  
info@spessartprojekt.de



Bezirk Unterfranken

